



ST. VINCENZ-HAUS

SENIOREN · WOHNEN · AM RHEIN

ALLES

R(H)EINSICHT

03/2019

Impressum

HERAUSGEBER

Stiftung St. Vincenz-Haus
Betriebsgesellschaft mbH
Geschäftsführer Thomas Pinkawa
Konrad-Adenauer-Ufer 55
50668 Köln (Kunibertsviertel)
Telefon: +49 221 1639-0
E-Mail: redaktion@vincenz-haus.de
Internet: www.vincenz-haus.de

REDAKTION

Doris Krieger-Müller (v. i. S. d. P.),
Johannes Wery

TITELFOTO

3D_creation, shutterstock.com

GESTALTUNG

Print-People.de

Alle Inhalte dieser Publikation, insbesondere Bilder, Grafiken und Texte sind urheberrechtlich geschützt (Copyright). Das Urheberrecht liegt, soweit nicht anders gekennzeichnet, bei der Stiftung St. Vincenz-Haus Betriebsgesellschaft mbH.

Ein jeder ist so viel wert, wie die Dinge wert sind, um die es ihm ernst ist.

Marc Aurel (121 - 180)
römischer Kaiser und Philosoph

Gespräch mit Thomas Pinkawa, dem Geschäftsführer des St. Vincenz-Hauses

Aus dem Inhalt



Wertvolle Ökumene – Zwei Briefe, ein Gedanke! 6
Was Pfarrerin Eva Esche und Pfarrer Dr. Peter Seul an Ökumene wichtig ist.

Wertevielfalt – Wir haben Mitarbeiter und Bewohner befragt ... 8
„Was bedeuten Werte für mich, mit Blick auf Weihnachten und das neue Jahr?“

Ochs und Eselin 10
Einmal eine etwas andere Geschichte



WERTE
Ein jeder ist so viel wert, wie die Dinge wert sind, um die es ihm ernst ist. 3
Gespräch mit Thomas Pinkawa

Über den Wert, etwas von seiner Freizeit zu teilen 4
Ehrenamt im St. Vincenz-Haus

Kulturelle Exkursionen 5



Wertvoll – Kooperationen im Gesundheitswesen 12
Wussten Sie das schon?

FORKS IN THE CITY 13
Über Werte in der Kunst

Feste, Veranstaltungen und Ausflugsfahrten 15

Herr Pinkawa, Sie haben sich für diese Ausgabe der R(h)einsicht das Titelthema „Werte“ gewünscht. Warum?

Naheliegender wäre zu sagen, weil der Advent beginnt und Weihnachten das Fest der Liebe vor der Tür steht. Das Fest der Werte schlechthin. Aber das ist es nicht. Im Umgang mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, aber auch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind wir täglich mit den unterschiedlichsten Wertvorstellungen konfrontiert. Für den einen ist das persönliche Tischgespräch oder der Wortwechsel mit dem Restaurantservice wichtiger als das Frühstück, um nur ein Beispiel zu nennen. Dieser Austausch ist der Wert des Tages schlechthin. Der Wert des Tages eines Instagrammers, kann ich mir vorstellen, wird eher das Smartphone sein, als Gateway in Social Media-Communities. Diese Vorstellungen von dem, was wertvoll ist oder als wertvoll empfunden wird, gilt es täglich in Einklang zu bringen, ohne das Eine für schlechter als das Andere zu werten. Das ist mitunter sehr anspruchsvoll. Ich möchte da um Verständigung untereinander werben. Gute reaktionsschnelle Kommunikation ist mein Wert im Unternehmen schlechthin. Wenn die funktioniert, geht alles leichter.

Werte, Wirtschaftlichkeit, Weiterentwicklung, Wachstum, Wandel – Passen die fünf W's zusammen?

Ja, finde ich sehr, eine ideale Kombination. Attribute, wie sie unser Markenkern formuliert: Achtsamkeit, da sein,



Vertrauen, Verlässlichkeit, Verbindlichkeit, Verbundenheit, Verantwortung, Vielfalt – abgeleitet aus dem Wirken unseres Namenspatrons Vincenz von Paul – stecken den Rahmen für Entscheidungen in unserem Unternehmen St. Vincenz-Haus. Sie sind unsere Weg-

weiser. Wirtschaftlichkeit, Weiterentwicklung, Wachstum und Wandel sind die Stützen, ohne die der Markenkern im luftleeren Raum schweben würde. Gerne füge ich den Wert der Digitalisierung noch hinzu. Ohne den Einsatz digitaler Systeme ist die Existenz des St. Vincenz-Hauses heute und zukünftig undenkbar.

Werte. Und Sie?

Wie gesagt, Kommunikation, und diese generationenübergreifend.

Gelungene Verständigung zeigt sich mir insbesondere, wenn notwendige Veränderungsprozesse mit Begeisterung mitgetragen und durchgeführt werden und der Wunsch nach Mitgestaltung vorhanden ist und das nicht nur im St. Vincenz-Haus, sondern auch gesellschaftlich.

Was halten Sie von dem Titel unseres Interviews?

Guter Spruch! Ich erlebe das täglich bei unseren Mitarbeitern. Die, die ihre Arbeit mögen, erlebe ich viel freudiger und aufmerksamer. Ihre Haltung ist stimmiger. Ihre Arbeit hat meist eine viel höhere Qualität. Zudem habe ich den Eindruck, dass ihnen viel wertschätzender begegnet wird.

Haben Sie noch ein Schlusswort?

Ja!
@ Liebe Leserinnen und Leser: Ich wünsche Ihnen von Herzen eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein friedvolles neues Jahr 2020. ■

Das Gespräch führte Doris Krieger-Müller / Foto: Aerial Mike, shutterstock.com

Über den Wert, etwas von seiner Freizeit zu teilen

Ehrenamt im St. Vincenz-Haus

Seit einigen Monaten unterstützen uns zwei neue ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen im St. Vincenz-Haus. Dabei ist es uns wichtig, ihre Arbeit nicht in Konkurrenz zu unseren festangestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu stellen. Vielmehr ergänzen und helfen sie uns in Bereichen, in denen wir so auch ein paar zusätzliche Termine anbieten können, zum Beispiel bei unseren kulturellen Exkursionen. Unsere ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen ermöglichen es uns aber beispielsweise auch einmal eine Rollstuhlfahrerin zusätzlich zu einem Konzert mitzunehmen oder auch einfach mal ein bisschen Zeit zu haben, um nach einem gemeinsamen Kinobesuch über den Film zu sprechen. Im Anschluss an ein Konzert in der Hochschule für Musik und Tanz hatte ich die Gelegenheit mit Frau Helene Silberberger zu sprechen, die unserem Team seit dem Sommer angehört.

Frau Silberberger, Sie haben sich dazu entschieden ehrenamtlich im St. Vincenz-Haus zu arbeiten. Wie kam es zu dem Kontakt und was hat Sie dazu bewogen?
Ich wohne direkt am Garten des St. Vincenz-Hauses und habe deswegen die Bewohnerinnen und Bewohner immer im Alltag wahrgenommen. Deswegen war es für mich klar, dass wenn ich ein Ehrenamt ausüben möchte, mich an Sie wenden würde. Ich befinde mich in den Endzügen meines Lehramtsstudiums, deswegen habe ich jetzt mehr Zeit,

um mich auch außerhalb der Uni zu engagieren. Mit Ihnen in Kontakt gekommen bin ich dann einfach über Ihre Internetseite.

Sind Sie vorher schon einer anderen ehrenamtlichen Tätigkeit nachgegangen?
Nein, das ist mein erstes Ehrenamt.

Was bereitet Ihnen besondere Freude an der Arbeit mit älteren Menschen?
Die Bewohnerinnen und Bewohner haben viel Lebenserfahrung und viele Geschichten zu erzählen, denen man gerne zuhört. Ich teile gerne einen Teil meiner Freizeit mit ihnen.

Diese Ausgabe der R(h)einsicht beschäftigt sich mit dem Thema „Werte“. Welche Werte sind Ihnen persönlich wichtig?
Spontan fallen mir drei Dinge ein: Ich schätze Offenheit, Verständnis und Aufrichtigkeit bei anderen Menschen.

Wie fühlen Sie sich, wenn Sie an das Thema Werte in Bezug auf unsere Gesellschaft denken? Haben Sie den Eindruck, dass wir mit Blick auf die Zukunft vor immer größer werdenden Problemen stehen, oder spüren Sie, zum Beispiel in Ihrem persönlichen Umfeld, auch positive Entwicklungen?

Ich bin der Meinung, dass viel vom Staat genommen und als selbstverständlich angesehen wird. Dennoch wird ständig über diesen geschimpft und noch mehr verlangt. Ein wenig mehr Dankbarkeit wäre meiner Meinung nach schon angebracht. Außerdem fände ich es sinnvoll, dass jeder junge Mensch nach seiner Schulzeit „etwas zurückgeben“ sollte, in Form von einem Ehrenamt oder einem freiwilligen Jahr in einem sozialen Feld.

Haben Sie den Eindruck, dass sich mit ausreichend großem Engagement dem Hass und der Menschenverachtung, die in manchen Bereichen unserer Gesellschaft immer wieder aufflammen, entgegengestellt wird?
Ich studiere in einem sozialen Feld, dort gibt es viele Menschen, die, oft auch lautstark, gegen Ausgrenzung und Ungerechtigkeit vorgehen und sich engagieren. Ich glaube aber auch, dass es sich dabei um eine Art Blase handelt und das nicht immer die Realität darstellt und in anderen Bereichen ganz anders aussieht.

Liebe Frau Silberberger, vielen Dank für die offenen Worte und Ihnen und allen anderen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön für Ihre wichtige und wertvolle Arbeit! ■

Das Interview führte Johannes Wery

Kulturelle Exkursionen

Dienstag, 03. Dezember, 15:15 Uhr
Kölnisches Stadtmuseum, Besuch der Sonderausstellungen „Köln am Rhein ...“ und „Köln an der Seine ...“ mit privater Führung
Beginn der Führung: 16:00 Uhr
Rückkehr gegen 17:30 Uhr

Mittwoch, 04. Dezember, 19:15 Uhr
King Georg Sessions – Jazzkonzert
Motto des Abends: Bob Brookmeyer & Clark Terry
Beginn des Konzerts: 20:00 Uhr
Rückkehr gegen 22:00 Uhr

Freitag, 13. Dezember, 18:45 Uhr
Hochschule für Musik und Tanz Köln – Sinfoniekonzert: Ravel, Bizet
Beginn des Konzerts: 19:30 Uhr
Rückkehr gegen 21:30 Uhr

Dienstag, 17. Dezember, 13:45 Uhr
Kino im Filmpalast
Über Grenzen – Der Film einer langen Reise
Beginn der Vorführung: 15:00 Uhr
Rückkehr gegen 17:30 Uhr

Mittwoch, 08. Januar, 14:30 Uhr
Krippenführung mit Asja Bölke – Eine Fahrt zu verschiedenen Kölner Kirchenrippen
Beginn der Führung: 15:00 Uhr
Rückkehr gegen 17:00 Uhr

Dienstag, 14. Januar, 19:15 Uhr
Kölner Philharmonie: Grenzenlos
Gürzenich Orchester Köln, N. Collon: Mozart, Szymanowski
Beginn des Konzerts: 20:00 Uhr
Rückkehr gegen 22:30 Uhr

Dienstag, 21. Januar, 15:00 Uhr
Haus der Geschichte Bonn, Very British – Ein deutscher Blick, mit privater Führung
Beginn der Führung: 16:00 Uhr
Rückkehr gegen 18:00 Uhr

Dienstag, 11. Februar, 19:15 Uhr
Kölner Philharmonie: Allein Freyheit
Gürzenich-Orchester Köln, F. Roth: Die Neue Akademie – eine Beethoven-Séance
Beginn des Konzerts: 20:00 Uhr
Rückkehr gegen 22:30 Uhr

Dienstag, 17. März, 17:30 Uhr
Veedel-Führung – Neuehrenfeld
Beginn der Führung: 18:00 Uhr
Rückkehr gegen 20:00 Uhr



Weitere Termine für kulturelle Exkursionen finden Sie auf unserer Homepage:
www.vincenz-haus.de

Wertvolle Ökumene – Zwei Briefe, ein Gedanke!

Was Pfarrerin Eva Esche (evangelisch) und Pfarrer Dr. Peter Seul (katholisch) an Ökumene wichtig ist.

Liebe Leserinnen und Leser,

viele von Ihnen haben vielleicht schmerzlich erfahren, was es heißt, nicht die „richtige“ Konfession zu haben, je nachdem in welcher Stadt oder in welchem Dorf Sie groß wurden. Gott sei Dank haben wir das überwunden.

Es hat einen sehr großen Wert sich für die Ökumene zu engagieren und ich weiß, dass sie bei Ihnen im Haus, bei allen Unterschiedlichkeiten, gelebt wird. So erfahre ich es auch im Agnesviertel.

Ob in der Seniorenarbeit oder im Chor – in beiden Kirchen sind beide Konfessionen herzlich willkommen. Die Kirchenleitungen und die Chöre von St. Agnes und der Thomaskirche gestalten in jedem Jahr den Gottesdienst zum Buß- und Bettag. Das ist wunderbar, wenn wir gemeinsam beten und wenn so viele Sängerinnen und Sänger gemeinsam zum Lobpreis Gottes anstimmen. Im Anschluss gibt es bei Brot, Käse und Wein einen regen Austausch im Foyer der Thomaskirche. Das ist ein ökumenisches Projekt, das es inzwischen seit Jahrzehnten gibt. Aber auch bei Ihnen im St. Vincenz-Haus wird viel gesungen und gefeiert. Die Musik verbindet auf wunderbare Weise die Menschen über die Grenzen der Konfessionen immer wieder miteinander. Wussten Sie, dass die Chöre der Thomaskirche und von St. Agnes den Nachmittag an Weiberfastnacht gemeinsam mit unseren Seniorinnen und Senioren feiern?

Ich schließe mich den folgenden Worten von Dr. Seul an, dass es sich lohnt, für die „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ zu beten und sich dafür zu engagieren. Denn sie ist unendlich wertvoll. ■

Ihre Pfarrerin Eva Esche



Liebe Leserinnen und Leser,

wo immer Menschen zusammenleben, tun sie sich mit Zusammenhalt und Gemeinschaft schwer. In diesem Sinn ist die Kirche auch eine zutiefst menschliche Gemeinschaft, in der es Zerrissenheit und Spaltung nicht erst seit der Reformation des 16. Jahrhunderts gibt. Schon das Neue Testament (etwa der erste Korintherbrief) berichtet von Streit und Spaltungen. Bereits in der ersten Zeit entstanden unterschiedliche Gemeindeformen mit unterschiedlicher Leitungsstruktur. Im Laufe der Zeit entwickelten sich dann

die Kirchen im östlichen Mittelmeerraum anders als die des westeuropäischen Raumes. Die endgültige Trennung der orthodoxen von der römisch-katholischen Kirche vor etwa 900 Jahren besiegelte nur eine bereits länger andauernde Trennung auf vielen Gebieten. Martin Luther schließlich wollte gegen die Missstände der spätmittelalterlichen Kirche vorgehen. Seine in vielen Punkten berechtigte Kritik führte jedoch zu neuem Streit und zu einer tiefen Spaltung. Im Laufe der Jahrhunderte gab es zahlreiche weitere Risse in der Gemeinschaft der Kirche, die das Zeugnis der Christen schwer belasteten und oft der Verbreitung des Glaubens hinderlich waren. In den letzten Jahrzehnten aber haben die Bemühungen um die Einheit der Christen sich verstärkt. Ein jahrhundertelanges Gegeneinander ist abgelöst worden durch ein Miteinander in vielen Bereichen. Es sind keineswegs alle Unterschiede in der Lehre und besonders in der Glaubenspraxis überwunden. Und doch ist unverkennbar, dass viele Christen und Kirchenführer sich aufrichtig um die Einheit bemühen. Das Ziel der Bemühungen kann weder eine Rückkehr-Ökumene noch eine Bestätigung des Bestehenden sein. Das Ziel kann nur eine „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ sein. Darum lohnt es sich zu beten, dafür lohnt es sich zu engagieren! ■

*In Verbundenheit Ihr Pfarrer Dr. Peter Seul
Foto: Bachkova Natalia, shutterstock.com*

Nicht müde werden

Hilde Domin

*Nicht müde werden
sondern dem Wunder
leise
wie einem Vogel
die Hand hinhalten.*



Wertevielfalt – Wir haben Mitarbeiter und Bewohner befragt ...

„Was bedeuten Werte für mich, mit Blick auf Weihnachten und das neue Jahr?“

„Liebe – Weihnachten bedeutet für mich u. a. Familienzusammenkunft. Die Liebe, die ich bereits als Kind bei den Besuchen der Großeltern und Verwandten empfunden habe, war und ist mir sehr wichtig.“

Philipp Blümke
Pflegedienstleiter
Betreutes Wohnen

„Im Grunde genommen sind es doch die Verbindungen zu Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.“

Beate Touray
Bereichsleitung
Stationäre Pflege

„Ich habe dieses Jahr drei „wertvolle“ Menschen verloren. Die wichtigsten Werte im Leben sind für mich die Familie und Gesundheit.“

Helma Schlößer
Mitarbeiterin
im Service

„Ruhe, Ehrlichkeit, Besinnlichkeit und Zeit für die Familie.“

Patricia Oehl
Mitarbeiterin im Service

„Werte sind Konstanten, die über das ganze Jahr bestehen. Meine Werte sind Liebe, Sinnfindung im Leben, Angst und Sorgenfreiheit. Es ist mir wichtig, respektvoll mit meinem Umfeld umzugehen und Frieden mit mir und der ganzen Welt zu schließen.“

Jürgen Weiß
Leitung Rezeption

„Für mich bedeuten Weihnachten und Silvester Zeit mit der Familie zu verbringen. Ich lege viel Wert auf das Wohlfühlen.“

Hanane Anchoum
Auszubildende zur
Pflegefachkraft

„Die durch meine Eltern und auch in der Schulzeit übermittelten Werte – im Laufe von Jahrhunderten bewährt und gewachsen – haben für mich mit Blick auf Weihnachten und das neue Jahr überragende Bedeutung. Ich kann nur hoffen, dass unsere Gesellschaft die Bedeutung der „Werte“ wie Toleranz, Friedfertigkeit, Nächstenliebe, Rechtsicherheit, Demokratie, Religionsfreiheit und Verantwortung nicht aus den Augen verliert.“

Dr. Hans Baust
Bewohner

„Zusammenhalt, Gesundheit und Gemeinschaft sind für mich wichtig für ein glückliches Leben.“

Elisabeth Valente
Mitarbeiterin
im Service

„Mein Lebensmotto ist das alte Kant-Wort: Die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo die Freiheit des Anderen beginnt. Ich finde, das passt immer, ob zu Weihnachten, Ostern oder anderen Gelegenheiten. Silvester besonders, manche Menschen werden durch Böller und Raketen verletzt.“

Elisabeth Thielicke
Bewohnerin

„Werte stehen für mich für Familie, Gesundheit und ein angenehmes Miteinander.“

Nicole Hinkler
Mitarbeiterin
im Service

„Weihnachten bedeutet für mich mit der Familie zusammen zu sein. An Weihnachten wichtig ist mir auch die Bescherung – da kann ich meine Familie glücklich machen. Gemeinsam verbringen wir viel Zeit mit der Weihnachtsdekoration. Das bereitet mir große Freude.“

Nils Ludwig
Auszubildender zum
Maler und Lackierer

„Werte sind für mich das Grundgerüst für den Umgang mit meinen Mitmenschen! Nicht nur in der Weihnachtszeit und beim Jahreswechsel, sondern das ganze Jahr über.“

Silke Dorweiler
Interessenten und neue
Bewohner

„Weihnachten gibt mir persönlich immer wieder den Anstoß/Anlass über die Menschlichkeit, die ja oft verloren gegangen scheint, nachzudenken. Und es freut mich dann immer wieder aufs Neue, dass ich feststellen kann, sie ist in fast allem was wir versuchen und tun, doch wiederzufinden.“

Dirk Scholz
Koch im
Küchenkreativteam

„Werte geben mir Orientierung und etwas, woran ich mich halten kann. In Bezug auf Weihnachten sind Traditionen für mich Werte. Wir achten verstärkt darauf, was wichtig für uns ist. Das Ende des Jahres bewegt uns dazu, etwas zu entschleunigen und über die Art, wie wir leben, nachzudenken und auch in die Zukunft zu schauen und sich mit der Frage auseinanderzusetzen, ob man das Leben lebt, das seinen Vorstellungen und Wünschen entspricht.“

Isabelle Bolland
Pflegedienst
Betreutes Wohnen

„Zum Thema Werte und Weihnachten möchte ich mit einem Lied antworten:
Anbetung, Dank und Ehre, sei ewige Gottheit Dir.
Dir dienen Engelchöre, Dir huldigen auch wir.
In jedem Deiner Werke, in jeder Kreatur
erglänzt Deine Stärke und Deiner Liebe Spur.“

In diesem Sinne wünsche ich Allen
„Frohe Weihnachten“ und schon jetzt
ein gutes, gesegnetes Jahr 2020
hier im schönen St. Vincenz-Haus.“

Margareta Abel
Bewohnerin

„Hinsehen und Handeln, statt wegsehen und vorbeigehen!“

Maïke Butzko
Pflegedienst,
Betreutes Wohnen

„Werte wie Nächstenliebe und Vertrauen sind nicht nur an Weihnachten wichtig für mich, sondern auch in meiner täglichen Begegnung mit meinen Mitmenschen.“

Franka Bous
Rezeption

„Weihnachten bedeutet die Besinnung auf Werte, die einem selbst wichtig sind und die das ganze Jahr gelebt werden sollten.“

Christian Winkler
Stellvertretende
Pflegedienstleitung,
Stationäre Pflege



Ochs und Eselin

Einmal eine etwas andere Geschichte

„Es war einmal“, so fangen gemeinhin meist nur Märchen an, ein Ochs und eine Eselin. Der Ochs war groß, stark und behäbig, mit mächtigen Hörnern und schön gezeichnetem Fell. Er war intelligent, aber auch ein wenig bequem, deshalb liebte er es im Stall zu liegen und sich das Futter bringen zu lassen. Er sprach nicht gerne. Mit sich und der Welt war er zufrieden. Manchmal schnaubte er, wenn man seine Ruhe störte. Die Eselin war klein, genügsam, mit struppigem hellgrauem Fell. Lediglich eine weiße Blesse zierte ihren Kopf mit den dunkelgrauen langen Ohren. Sie war ausdauernd, wusste Last zu tragen, mitunter konnte sie aber auch so richtig stur und zickig sein. Faul und dumm, wie man Eseln nachsagt, war sie wahrlich nicht. Ihre besonders großen und langen Ohren lassen vermuten, dass sie gut zuhören konnte. Ochs und Eselin lebten zusammen in einem Stall. Sie kannten ihren Herrn, der ihre Futterkrippe nie leer werden ließ. Sie wussten, hier gehören sie hin. Eher zufällig und auf wundersame Weise, baten eines Tages ein Mann und eine schwangere Frau um Unterkunft in ihrer einfachen Herberge. Beide waren erschöpft und müde von der langen Reise. Sie hatten hoffnungsvoll und mit kaum noch aufzubringender Kraft und Ausdauer einen langen Weg zurückgelegt. Die wohlige Wärme, die die Körper des Ochs und der Eselin in den Stall abgaben, tat den Ankömmlingen gut. Die Ruhe und Zufriedenheit, die die beiden Tiere ausstrahlten, verliehen der Situation eine friedvolle Stimmung. Da fühlten sich die Reisenden

in der Nähe des Ochs und der Eselin geborgen und in Sicherheit. Hier war ein guter Platz für eine Niederkunft. Ein Kind wurde geboren! ...Mitten unter Tieren. Ochs, Eselin, die Schafe auf dem Feld, der Hütehund, der achtsam über alle wachte, waren stumme Zeugen. Wahrscheinlich erahnten sie nicht einmal, was dieses lichterfüllte Ereignis in seiner Einfachheit für viele Menschen auf der Welt bis heute bedeuten sollte. Auf den Hund, die Katze, den Ochs oder Esel gekommen. Seit jeher suchen und lieben Menschen die Nähe zu Tieren, leben mit- oder nebeneinander, profitieren voneinander. Tiere haben ein gutes Gespür für das, was gut oder bedrohlich ist. Auch im St. Vincenz-Haus sind manchmal Tiere, genauer Hunde, zu Gast. Der Umgang mit Tieren macht Freude, ist heilsam. Das haben bereits viele Studien bewiesen, da dürfen Sie gerne selbst einmal nach googeln. Wie nah Mensch und Tier miteinander verbunden sein können, hat der ehemalige Bundespräsident von 1999 – 2004, Politiker und Hundefreund Johannes Rau, erfahren. Die Liebe und Beziehung zu seinem Hund Scooter beschreibt er liebevoll so: „Als Hund eine Katastrophe, als Mensch unersetzlich.“* Scooter schien das Herz seines Herrchens voll und ganz erobert zu haben, und zwar weniger als Hund, als als Mensch, im Rollentausch. ■

Doris Krieger-Müller / Foto: Andreas P, stock.adobe.com

*https://www.deutschlandfunk.de/zum-tode-von-johannes-rau.724.de.html?dram:article_id=98379



Wertvoll – Kooperationen im Gesundheitswesen

Wussten Sie das schon?

Kooperation lässt sich definieren als eine Zusammenarbeit unterschiedlicher Intensität, zeitlicher Dauer und Zielrichtung zwischen rechtlich selbstständigen Unternehmen.

Kennzeichnend für die Kooperation ist nach Tietz/Mathieu (1979, S. 9) die Harmonisierung oder die gemeinsame Erfüllung von betrieblichen Aufgaben durch mehrere rechtlich selbstständige Unternehmen. Kooperation unterscheidet sich von der bloßen Koordination durch das bewusste und planvolle Herangehen bei der Zusammenarbeit sowie durch Prozesse der gegenseitigen Abstimmung. (Hacker, 1998, S. 157)

Änderungen der Rahmenbedingungen der gesundheitlichen Versorgung, wie z. B. die Auflösung traditioneller sozialer und familiärer Netze, die demographische Entwicklung, das geänderte Krankheitsspektrum, die gestiegene Komplexität der Versorgung, die begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen und das geänderte Selbstverständnis der Berufsangehörigen, Patienten und Bewohner machen neue Versorgungskonzepte und eine Anpassung der Kooperationsstrukturen zwischen den Gesundheitsberufen notwendig. Kooperationen im Gesundheitswesen sind geeignete Mittel, um den aktuellen Herausforderungen des Gesundheitssystems zu begegnen. Sie dienen der organisatorischen und wirtschaftlichen Optimierung mit dem Ziel einer besseren Patienten- bzw. Wohnerversorgung.

Die gesundheitspolitische Entwicklung ist derzeit überwiegend von wirtschaftlichen Überlegungen geprägt. Vergangene und aktuelle Gesundheitsreformen zielen darauf ab, die wachsenden Gesundheits- bzw. Krankheitskosten im Zaum zu halten. Zum Zweck der Kosteneinsparung wird auch eine bessere Kooperation der einzelnen Berufsgruppen gefordert. So sollen Reibungsverluste vermieden und Synergieeffekte erzielt werden. Unter ökonomischen Aspekten kommt der Zusammenarbeit der Gesundheitsfachberufe (z. B. Altenpfleger, Apotheker, Ärzte, Logopäden, Physiotherapeuten etc.), Gesundheitseinrichtungen und Gesundheitsdienstleister (z. B. Heil- und Hilfsmittelzulieferer) eine besondere Bedeutung zu. Wenn z. B. Gesundheits-, Kranken- und Altenpfleger oder Therapeuten beobachten, dass bei einem Patienten weitere gesundheitliche Probleme oder neue Symptome auftreten, müssen sie die Möglichkeiten und Grenzen ihrer eigenen beruflichen Expertise genau einschätzen. Im Bedarfsfall sollten sie möglichst schnell Kontakt zu anderen Berufsgruppen aufnehmen, sodass die notwendigen Maßnahmen umgehend eingeleitet werden können, um Komplikationen für den Patienten und Bewohner zu vermeiden und auch um die Zusatzkosten möglichst gering zu halten.

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal herzlich bei unseren Kooperationspartnern für die wertvolle und harmonische Zusammenarbeit bedanken.

Christoph Reimann

FORKS IN THE CITY

Über Werte in der Kunst

Steht jedes Kunstwerk für bestimmte Wertvorstellungen? Beschäftigen sich jede Künstlerin und jeder Künstler mit Werten? Kann ein Gemälde einen Wert von über 450 Millionen US-Dollar haben, nur, weil jemand dazu bereit ist, diese unglaubliche Summe dafür zu bezahlen? Und konterkariert der Kunsthandel die Werte und Wertvorstellungen der Künstlerinnen und Künstler nicht allzu häufig mit absurd anmutenden Auktionsergebnissen?

Die Beschäftigung mit „Werten in der Kunst“ ist ein komplexes Thema. Betrachtet man die breiten Felder zeitgenössischer Kunst, stellt man schnell fest, dass man in den allermeisten Kunstwerken die Auseinandersetzung von Künstlerin oder Künstler mit bestimmten Werten entdecken kann.

Nicht immer ist das so offensichtlich, wie beim chinesischen Konzeptkünstler Ai Weiwei, der auf den Fotografien seiner Serie „Study of Perspective“ meist sehr bekannten Bauwerken oder Orten seinen ausgestreckten linken Arm mit erhobenem Mittelfinger entgegenstreckt. Wie fast alle seine Werke lässt sich auch diese Bildserie politisch deuten. Meinungsfreiheit ist einer der zentralen Werte, mit der sich die Kunst des Dissidenten und Menschenrechtlers, der 2011 nach regierungskritischen Äußerungen in China inhaftiert wurde, beschäftigt. Als wir seine große Ausstellung „Wo ist die Revolution?“ in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen im K20 und K21 in Düsseldorf diesen Sommer mit

einer Gruppe aus dem St. Vincenz-Haus besucht haben, flammte unweigerlich eine Diskussion über Werte auf. Seine oft monumentalen Installationen, die riesige Säle und ganze Hallen ausfüllen, haben mich tief beeindruckt hinterlassen.

Auch die Museumsnacht in Köln, die Anfang November ihr 20-jähriges Jubiläum feierte, bot wieder eine Vielzahl spannender Kunsterfahrungen.

Das Künstlerduo Angie Hiesl + Roland Kaiser präsentierte eine Neuauflage des Kunstprojekts „FORKS IN THE CITY“, das 2018 in Köln uraufgeführt wurde. Die Performerinnen und Performer ließen mit hunderten weißen Plastikgabeln flüchtige Kunstwerke entstehen, bewegten sich mit von Gabeln verdeckten Gesichtern durch die Stadt und zwangen die Besucher zu einer Auseinandersetzung mit ihrer Kunst. Dabei regten sie bestimmt auch viele zufällig vorbeigehende Passanten zum Nachdenken an. Der für die meisten von uns eher wertlose Wegwerfartikel Plastikgabel wurde zum Kunstobjekt erhoben und führte unweigerlich zu einer gesellschaftskritischen Auseinandersetzung im Rahmen des Themenkomplexes von Klimawandel und Nachhaltigkeit. Losgelöst vom materiellen oder ideellen Wert einer Plastikgabel hat eine Kunstperformance für mich immer einen ganz besonderen Wert, nämlich den, des gelebten Moments. Vielleicht auf einem Foto oder in einem Video festgehalten, aber doch unwiederbringlich.

Text und Foto: Johannes Wery



VIRGIN SUNRISE

Zutaten:

12 cl Orangensaft
1 cl Zitronensaft
2 cl Grenadinesirup
Eiswürfel

Zubereitung:

Ein Longdrinkglas mit Eiswürfeln füllen. Orangen- und Zitronensaft zugeben und kurz umrühren. Den Grenadinesirup über einen Löffel ins Glas gießen.

Probieren Sie die alkoholfreie Variante des Tequila Sunrise ab Januar 2020 in unserem Gartenrestaurant.

Barbesuch mit Cocktailtasting für unsere Bewohnerinnen und Bewohner:
Mittwoch, 29. Januar 2020, 19:00 Uhr

Foto: Pixel-Shot, stock.adobe.com



Feste, Veranstaltungen und Ausflugsfahrten

FESTE

Sonntag, 01. Dezember, 1. Advent, 15:30 Uhr
Adventliches Konzert auf Kölsch mit dem G. Kürten-Singkreis, Leitung: Stephan Krüger

Sonntag, 08. Dezember, 2. Advent, 15:30 Uhr
Konzert mit dem Projektchor „Die Quelle“

Sonntag, 15. Dezember, 3. Advent, 15:30 Uhr
JOHNA – Konzert mit Gitarre und Gesang

Sonntag, 22. Dezember, 4. Advent, 15:30 Uhr
Konzert für Klavier und Gesang mit Isabell Kusari

Mittwoch, 18. März 2020, 16:00 Uhr
**Frühlingskonzert
Streichsextett des Gürzenich-Orchesters Köln**

HEILIGABEND 2019

Dienstag, 24.12., 17:00 Uhr
Feier mit Musik und Texten in der Kapelle
Anschließend gemeinsames Abendessen im Gartenrestaurant

KARNEVAL 2020

Dienstag, 28. Januar, 16:30 Uhr
Karnevalssitzung im Festsaal

Donnerstag, 30. Januar, 14:30 Uhr
Karnevalsnachmittag im Festsaal

Dienstag, 04. Februar und
Donnerstag, 13. Februar, 18:30 Uhr
**Fahrt zum Divertissementchen
Fidelio am Rhing**

Donnerstag, 20. Februar, 10:30 Uhr
Feier zur Weiberfastnacht im Festsaal

AUSFLUGSFahrTEN

Dienstag, 10. Dezember, 14:00 Uhr
Mittelalterlicher Markt zur Weihnachtszeit
Fahrt nach Siegburg

Dienstag, 24. März 2020, 14:00 Uhr
Fahrt zur Benediktinerabtei nach Maria Laach

Ende März: Zusatztermin wegen großer Nachfrage
Fahrt nach Düsseldorf mit Landtag und Rheinturm
Landtag NRW mit Besuch einer Plenarsitzung Rheinturm mit Fahrt zur Aussichtsplattform. Das genaue Datum wird noch bekanntgegeben.

Weitere Veranstaltungstermine finden Sie auf unserer Homepage: www.vincenz-haus.de

Foto: Luke Wolfgarten, LukeWolfgarten.de





Stiftung St. Vincenz-Haus Betriebsgesellschaft mbH
Konrad-Adenauer-Ufer 55
50668 Köln – Kunibertsviertel –
Telefon: 0221 1639-0
www.vincenz-haus.de
E-Mail: info@vincenz-haus.de

CO₂-neutral gedruckt

